BB **RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN**

BA **Vergleichende Religionswissenschaft**

Lexika

02-2-274 ***Metzler-Lexikon Religion*** : Gegenwart - Alltag - Medien / hrsg. von Christoph Auffarth ... Unter Mitarb. von Agnes Imhof ... - Stuttgart ; Weimar : Metzler. - 25 cm. - ISBN 3-476-01678-1 (Gesamtwerk) : EUR 369.90, EUR 343.60 (Subskr.-Pr. bis 31.10.02)
[5655]
Bd. 4. Text- und Bildquellen, Filmographie, Zeittafeln, Gesamtregister. - 2002. - VII, 438 S. : graph. Darst. - ISBN 3-476-01554-8 : EUR 89.90

Das ***Metzler-Lexikon Religion*** ist in ***IFB*** **00-1/4-143** in seiner Anlage schon ausführlich anhand der ersten drei Bände[1] besprochen worden. Dabei wurde die Problematik dieser Veröffentlichung deutlich herausgestellt. Sie liegt *nicht* in dem Versuch, die Medienwelt in die Darstellung des Phänomens Religion einzubeziehen. Selbst der Aussage im Vorwort des abschließenden Bandes „Unserer Meinung nach kommt dabei vor allem der sinnlichen Wahrnehmung von Religion ein besonderer Stellenwert zu ...“ läßt sich *sensu positivo* einiges abgewinnen (daß man viele religiöse Phänomene damit nicht be-greifen kann, scheint mir freilich ebenso klar). Der genannte Satz steht allerdings in einem apologetischen Zusammenhang und zeigt, daß die Herausgeber sich von der Kritik am Werk nicht viel sagen lassen. Nur nochmals an einem „medialen“ Beispiel: Nicht daß Comics als Ausdrucksformen der Vermittlung religiöser Inhalte gezeigt werden, ist problematisch; auch nicht, daß dies in „kritischer“ Absicht getan wird. Was soll Wissenschaft denn sonst wollen? Unmöglich ist aber z.B. die Bebilderung des ohnehin zu kurzen Artikels *Ägypten* in Bd. 1 mit – und *nur* mit – drei Comic-Auszügen. Die nun in Bd. 4 genannten Bild- und Filmquellen zu *Ägypten* zeigen deutlich, wieviel hier verschenkt und nun nur als dürrer Titelhinweis nachgereicht worden ist.
Diesen Grunddissens über das Lexikon möchte ich stehen lassen. Der vierte Band kann die Problematik nicht lösen. Er bietet eine Einführung in die religionswissenschaftliche Forschung, die allerdings sehr stark bibliographisch ausgerichtet ist und zum Teil die wohl unbedingt nötigen Erläuterungen für einen nicht bereits kundigen Leser fehlen läßt. Beispiel: *Theologische Quellenkritik* (S. 5), wo nur einige Titel von F. C. Baur und J. Wellhausen ohne Erläuterung und im übrigen auch ohne Hinweis auf die mediale Nachwirkung (Th. Mann!) genannt werden; bei *Katholische Religionswissenschaftler* (S. 9 – 10) wirkt es schon seltsam, daß zwischen den zweifellos bedeutenden A. Loisy und W. Schmidt, deren völlig unterschiedliche Problematik nicht einmal angedeutet wird (die Ausführungen über Loisy S. 8 lassen über seine „Methodik“ gerade nichts erkennen; auch der Artikel *Religionswissenschaft* in Bd. 3 bietet hierzu keine Orientierung), noch Herbert Haags ***Teufelsglaube*** genannt wird: eine nette Tübinger Geste! Ob die Auswahl A. Angenendt, E. Benz, E. Renan für *Religionshistoriker des Christentums* ausreichend ist, sei dahingestellt. Um mit solchen Titelzusammenführungen umzugehen, muß man sich schon gut auskennen. Wo die Darstellung dagegen ausführlicher referierend ist, kann man ihr sicher manches abgewinnen. Von der Konzeption gerade dieses Lexikons her hätte man aber eine griffige-

---

[1] Bd. 1. Abendmahl - Guru. - 1999. - XVIII, 532 S. : Ill. - ISBN 3-476-01551-3 : EUR 85.90 – Bd. 2. Haar - Osho-Bewegung. - 1999. - 632 S. : Ill. – ISBN 3-476-01552-1 : EUR 85.90 – Bd. 3. Paganismus - Zombie. - 2000. - 727 S. : Ill. - ISBN 3-476-01553-X : EUR 85.90.

re Übersicht gewünscht. – Beim folgenden Abschnitt *Religionswissenschaft: Institutionen und Hilfsmittel* (S. 39 – 48) finden sich umfangreiche Internet-Adressen über Institutionen, bibliographische Angaben zur Handbuch- und sonstigen Referenzliteratur, vor allem aber auch Angaben über *Medieninformationsdienste und Medienarchive* bis hin zu den URLs der deutschen – warum nicht der deutschsprachigen? – Rundfunkanstalten. Vielleicht wäre hier ein direkter Übergang ins neue Medium (etwa via CD-ROM-Beilage) sinnvoll gewesen, auch angesichts der Flüchtigkeit vieler URLs.
Teil B *Quellen, Medien und Materialien* enthält unter I. Material zu *Religionen, religiösen Bewegungen und Traditionen*: Bibliographien, Übersichten zu Bildmaterial, Filmen, Musik, Zeittafeln, graphische Verdeutlichungen, Leseempfehlungen. Die Wertung solcher Zusammenstellungen müßte deren höchst unterschiedlicher Qualität gerecht werden. Zum Teil sind die Quellen auch populär und wissenschaftlich nicht einwandfrei (die Darstellung der röm.-kath. Hierarchie am Beispiel Deutschland aus ***Focus*** (S. 136) ordnet z.B. die Bischofskonferenz sehr übersichtlich, aber weder der faktischen noch der kirchenrechtlichen Lage entsprechend ein). Abschnitt II widmet sich den geographischen Räumen, III acht (!) ausgewählten *Systematischen Themen*: Bioethik; Biographie / Autobiographie; Caritative Dienste; Kultbau / Architektur; Musik – eine Diskographie; Neue Mythen; Phantastik (schön differenziert nach Fantasy und Science-Fiction); Religionsunterricht / Religionspädagogik. Ich gebe zu, daß ich ein wenig ratlos vor dieser Auswahl stehe. Auch hier gilt: Der Leser dieses Lexikons muß fähig sein, die Materialien zu werten und wissen, wo er sich fehlende Informationen holen kann; dann kann er die vielfältigen Materialien vor allem „medialer“ Art und die üppigen Hinweise zu den „sinnlichen“ Aspekten religiöser Phänomene aus diesem Werk sachgemäß verwenden.
Leider werden die Gehalte des vierten Bandes im abschließenden Registerteil viel zu großflächig erschlossen. Behandelte Personen erscheinen hier nicht (z.B. der oben erwähnte Loisy); wenn Stellen aus den ersten Bänden angeführt werden, fehlen die Ergänzungen aus Band 4 (etwa zu Hildegard von Bingen). Nicht einmal mehrfach ausführlich und instruktiv vorkommende Themen wie die Festkreise der verschiedenen Religionen – oft mit Graphiken erläutert – sind unter dem Stichwort auffindbar. Gerade bei einer Anhäufung von Informationsmaterial, wie es dieser Band liefert, wäre eine differenzierte Erschließung sehr wichtig (einigemal findet sich zudem die falsche Bandangabe „VI“). Das Lexikon nimmt sich damit seine Stärke, die in dem in herkömmlichen Lexika kaum auffindbaren medialen Material liegt, das hier angeführt ist. So bleibt ein zwiespältiger Eindruck bei einem Werk, daß durchaus eine neue Aufgabe in Angriff genommen hat.

Albert Raffelt

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
http://www.bsz-bw.de/ifb